© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Ueber
Lutra maculicollis Lichtenst.
aus dem Kafferlande,

vom

Geh. Medicinalrath und Professor Dr. Lichtenstein.

(Hierzu die Abbildung Tab. II. Fig. 1.)

Bekanntlich hat die in den früher durchforschten Gegenden des südlichen Amerika's einheimische, grofse Flufs-Otter [1]) ihr Merkmal in dem bei einem Raubthiere sehr befremdlichen Mangel der Krallen. Die Frage, ob dasselbe ein untrüglich constantes oder etwa nur an den Zustand des höheren Lebensalters gebundenes sei, ward durch das Vorkommen kleinerer Ottern aus derselben Erdgegend angeregt, welche in der Krallenbildung mit ihren Gattungsverwandten übereinstimmten [2]). Sie mufste so lange unbeantwortet bleiben, bis jugendliche Exemplare der gemeinen capischen Otter unter-

1) *L. capensis Schinz*, *L. inunguis F. Cuv.*, *Aonyx de Lalandii Less.*

2) *G. Cuvier, Le Règne animal, nouv. Edit.* 1829. *Tom. I. p.* 148.: *L. capensis; ce qui la distingue le plus, c'est que (du moins à un certain âge) elle n'a point d'ongles, caractère, sur lequel Mr. Lesson a établi son genre Aonyx. Cependant on a rapporté du Cap de jeunes individus, qui ont des ongles; il reste à savoir, s'ils sont de la même espèce.*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sucht werden konnten, und auch die kleinere Art mit Krallen in genügenden Proben nach Europa gelangte. Beides ist jetzt geschehen.

©Landesmuseum Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Im Leidner Museum befindet sich nämlich ein von Dr. Smuts bereits 1832 erwähntes [1]) und mir 1833 zu genauer Untersuchung verstattetes Exemplar der *L. capensis* aus den ersten Lebensmonaten, das zwar, wie auch die meisten ausgewachsenen derselben Art, an den Zehen der Hinterfüfse mit schwachen Nägeln versehen ist, doch an den Vorderfüfsen auch nicht eine Spur davon wahrnehmen läfst. Es stimmt überdies in der mehr schiefergranen als braunen Färbung des Balges, so wie in der Zeichnung des Kopfes und Vorderleibes mit den ausgewachsenen so vollkommen überein, als es der jugendliche Zustand nur zuläfst. Wir wissen also nun, dafs die Hauptmerkmale der capischen Otter sich in allen Lebensznständen gleich bleiben.

Seitdem sind auch von der zweiten südafrikanischen Art zwei wohlerhaltene ausgewachsene Exemplare nach Berlin gekommen, von welchen unser zoologisches Museum eins an sich gebracht hat. Sie wurden in den weniger bereisten Gegenden des Kafferlandes am östlichen Abhange der Bambusberge erlegt, aus welchen auch wahrscheinlich die von Cuvier erwähnten jungen Exemplare stammen, indem Herr de Lalande, dem das Pariser Museum in neuerer Zeit die meisten seiner südafrikanischen Seltenheiten verdankt, auch bis in jene Gegenden vorgedrungen war.

Unsere Abbildung stellt diese nunmehr als wesentlich verschieden bewährte Art dar, an welcher zunächst die fleckige Zeichnung des Vorderhalses ein von allen bisher bekannten Ottern abweichendes Merkmal darbietet, von welchem daher auch die Benennung zu entnehmen war.

Das zweite diagnostische Merkmal ist die, die Zehen des Vorderfufses nach ihrer ganzen Länge verbindende Schwimmhaut, die der grofsen capischen Otter ganz fehlt [2]), ein drit-

---

1) *Enumeratio Mammalium capensium. Lugd. Bat.* 1832. *p.* 13.

2) Diese Zehen sind vielmehr bis an die Basis gespalten und von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tes: die tief kastanienbraune Färbung des Balges, die der der Sumpfotter (*L. Lutreola*) am nächsten kommt, nur dafs das Haar viel kürzer und glatter anliegend ist, ein viertes endlich die halbkreisförmige Gestalt der deutlich vorragenden Ohren. Die Diagnose würde also lauten:

Landeskunde direktion Oberösterreich, download www.biologiezentrum.at

L. saturate castanea, collo subtus albo maculis castaneis, auriculis semiorbicularibus, digitis palama integra (pilosa) connexis [1]).

Ausmessung:

Ganze Länge von der Schnautze bis zur Schwanzwurzel	2′	2″
Länge des Schwanzes	1	1
Länge des Kopfes v. d. Schnauze bis zwisch. die Obren		$3\frac{3}{4}$
Entfernung des vorderen Augenwinkels v. d. Nasenspitze		$1\frac{1}{2}$
Entfernung des hinteren Augenwinkels vom inneren Ohrrande		2
Breite der Ohren 8‴, Höhe derselben 4‴.		
Länge d. Vorderfüfse vom Ellenbogen bis zur Zehenspitze		$4\frac{1}{3}$
Länge der Hinterfüfse vom Hacken bis zur Zehenspitze		4
Länge der mittleren Vorderzehen		$\frac{2}{3}$
Länge der mittleren Hinterzehen		$1\frac{1}{3}$

Als speciellere Ausführung des Obigen diene Folgendes: Unsere Exemplare waren, wenn auch nicht vollkommen ausgewachsene, doch rein ausgefärbte, dem Jugendzustand entwachsene; denn die hinteren Backenzähne, deren Entwickelung bei den Ottern langsam von Statten geht, waren völlig

---

auffallend gestreckter Gestalt. Aehnlich ist auch die Bildung der Vorderzehen an den indischen *L. Barang F. Cuv.* und *L. leptonyx Horsf.* Bei beiden (deren specifische Verschiedenheit noch deutlicher in's Licht zu setzen ist) sind die Nägel aufserordentlich klein, aber an der ersten wenigstens keinesweges fehlend (wie Temminck vermuthen liefs), auch nicht platt, sondern seitlich zusammengedrückt. Die Aufstellung der gesonderten Gattung *Aonyx* bleibt demnach bedenklich.

1) Auf die hier zur Diagnose gebrauchten Momente wird eine kritische Revision der Otter-Arten überhaupt die Charakteristik derselben vorzüglich zu gründen haben. Die Verhältnisse der commensurablen Glieder haben in der ganzen Gattung eine grofse Constanz. Die Farbe allein entscheidet nicht hinreichend, besonders wenn sie, wie bisher, so höchst ungenau angegeben wird.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ausgebildet vorhanden, und der Schädel zeigte die ausgewirkteren Leisten des festen Alters. Das Gebifs bot übrigens nichts, von seinem generischen Grundtypus irgend Abweichendes dar. — Das Borstenhaar ist über dem ganzen Leib von grofser Gleichmäfsigkeit der Länge, Dichtigkeit, der Färbung und des Glanzes. Nur an der Bauchseite entbehrt es des letzteren, und die Färbung erscheint daher weniger gesättigt. Das Wollhaar ist ebenfalls überall gleich dicht und von grauer Farbe. Ober- und Unterlippe sind bis an den Mundwinkel weifsbehaart; schmaler die Oberlippe, die untere fast in der ganzen Breite des Kiefers. Zwischen dessen Aesten schiebt sich in den Kinnwinkel ein aus zwei ungleichen und unregelmäfsigen Schenkeln bestehender Fleck von mattbrauner Farbe ein; ähnliche, nur kleinere Flecke stehen zerstreut auf der ganzen weifsgefärbten Vorderseite des Halses, bis sie, gegen die Brust sich häufend und mehr zusammenfliefsend, die helle Grundfarbe ganz verdrängen. Die ganze Zeichnung ist unsymmetrisch, auch an beiden Exemplaren ungleich, an dem einen die rechte, an dem anderen die linke Seite voller gefleckt. An beiden zeigt die Spitze des Unterkiefers einen fast kahlen, nur äufserst zart behaarten, halbkreisförmigen Fleck, der in seiner Breite den ganzen Raum der Vorderzähne und unteren Eckzähne einnimmt, und nach hinten von einem regelmäfsigen Bogen begrenzt wird. Die Nasenkuppe ist, wie bei den meisten Gattungsverwandten nackt, von schwarzer Farbe. Die Ohren sind von der inneren, wie von der äufseren Seite mit kurzem Haare dicht bewachsen, dessen Farbe am Rande um ein Geringes heller erscheint, als in der Mitte. Der äufsere Gehörgang liegt, wie eine schmale (verschliefsbare) Spalte in der Mitte einer ebenen Halbscheibe. — Ein runder weifser Fleck am Knie (der Hinterfüfse), von einem Zoll Durchmesser, ist, wenn constant, ohne Zweifel ein charakteristisches Merkmal. — Die Krallen sind stark, 2 Linien lang, nicht sonderlich scharf zugespitzt und an den Vorderzehen von gelblich weifser, an den hinteren von etwas dunklerer, schmutziger Färbung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 1-1

Autor(en)/Author(s): Lichtenstein H.

Artikel/Article: Über Lutra maculicollls Lichtenst. aus dem Kafferlande 89-92